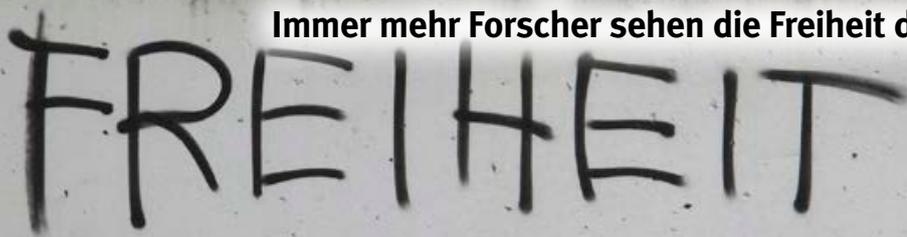


Über Nacht degradiert

Immer mehr Forscher sehen die Freiheit der Wissenschaft massiv bedroht



Pat Christ

rauffin, Auma solle als Wissenschaftlerin „in ihre Schranken“ verwiesen werden.

Es gibt eine Indoktrinierung der Wissenschaft, sagt klipp und klar Sandra Kostner, die das „Netzwerk Wissenschaftsfreiheit“ initiiert hat. Sandra Kostner ist Migrationsforscherin an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Sechs Jahre lang lebte und arbeitete sie ab 2003 im australischen Sydney, wo sie 2009 promovierte. „Schon dort habe ich erlebt, dass es immer mehr Einschränkungen in der Wissenschaft gibt“, sagt sie. So sei es Wissenschaftlern immer schwerer gemacht worden, bestimmte Themen aufzugreifen. Das habe sowohl die Lehre als auch die Forschung betroffen. Auch in ihrem Fachgebiet, der Migrationsforschung, gibt es laut Sandra Kostner Restriktionen.

So kann sehr schnell zum Outsider werden, wer sich mit der Frage beschäftigt, was Migrantinnen und Migranten leisten und beitragen müssen, damit Integration gut gelingt. „Geforscht wird in erster Linie darüber, welche Probleme in der Aufnahme-gesellschaft bestehen“, schildert Sandra Kostner. Diese in ihren Augen „ideologische Verengung“ finde man in immer mehr Forschungsfeldern, angefangen von der Migrationsforschung über Forschung zu ökologischen Themen bis hin zu Forschungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise. Hier wird es laut der Diversitätsbeauftragten der Hochschule Schwäbisch Gmünd schwieriger, um des Erkenntnisinteresses wegen zu forschen.

„Der Zug rast in den Abgrund“

Es gibt Thesen, die den Menschen immer wieder in den Schädel gehämmert werden. So heißt es im Augenblick, dass die Pandemie erst dann vorbei sein würde, wenn alle Menschen geimpft seien. Sandra Kostner wundert sich, dass der größte Teil der Bevölke-

In der Corona-Krise bleiben immer mehr Freiheiten auf der Strecke. Es gibt Hinweise, dass dies inzwischen auch die Freiheit der Wissenschaft betrifft. – Alle Fotos dieses Beitrages: Pat Christ.

Um nicht den Laufpass zu erhalten, um nicht inhaftiert oder gar mit dem Tode bedroht zu werden, forschen sie „unanstößig“: In vielen Ländern ist es mit der Freiheit der Wissenschaft nicht eben zum Besten bestellt. Auch „in westlich orientierten, demokratischen Ländern gerät Wissenschaft immer wieder unter Druck“, konstatiert die Konrad-Adenauer-Stiftung in einem Papier mit dem Titel „Argumente für mehr Rücksicht auf ein gefährdetes Grundrecht“. Es erschien im Jahr 2017.

Derzeit erleben wir, dass wissenschaftlich „Anstößiges“ mit einer Kaskade von bösen Worten abgestraft wird. „SARS-CoV-2 ist zu einem Thema geworden, das so politisiert ist, dass jeder, der von der ‚Parteilinie‘ abweicht, vernichtet wird“, sagte ein Forscher mit dem Pseudonym „Andreas Canetti“ im Interview mit dem Journalisten Dirk Pohlmann. Das soll auch der Immuntoxikologe Stefan Hockertz erlebt haben. Hockertz wagte es, die Impfkampagne als „Experiment am Menschen“ zu kritisieren. Im Juni wurde sein Haus nach einem Interview durchsucht – angeblich oder tatsächlich wegen Steuerhinterziehung. Kurz danach verließ er, wie es hieß, „fluchtartig“ Deutschland.

Ist es wirklich so, dass man Wissenschaftlern in der Corona-Krise einen Maulkorb anlegt? Ich stelle diese Frage Peter Hoeres, Historiker an der Uni Würzburg und Mitgründer des „Netzwerks Wissenschaftsfreiheit“. So ganz teilt der Professor diese Befürchtung nicht. Schließlich gebe es noch Wissenschaftler, die sehr kritische und stark vom Mainstream abweichende Meinungen äußern. „Die Aggressivi-

tät allerdings, mit der Randpositionen geächtet werden, halte ich für bedenklich“, sagt der Experte für neuere Geschichte. Pöbeleien und Angriffe von außen habe es zwar schon immer gegeben. Zu beobachten sei nun jedoch, dass diese Attacken aus der Wissenschaft selbst kommen.

Vom Juraprofessor bis zur Physikerin sind im „Netzwerk Wissenschaftsfreiheit“ alle Disziplinen vertreten. Über 600 Forscherinnen und Forscher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gehören der Initiative inzwischen an. Auch wenn damit natürlich nur ein Bruchteil aller Wissenschaftler aus den deutschsprachigen Ländern vertreten ist, ist diese Zahl beachtlich, findet Peter Hoeres: „Zumal wir keine Werbung gemacht haben.“ Den Mitgliedern, betont der Historiker, geht es nicht nur um sich selbst, sondern vor allem auch um den wissenschaftlichen Nachwuchs. Der ist abhängig und in aller Regel prekär beschäftigt. Wodurch er besonders schnell unter Druck gerät.

Sofort diffamiert

Dass sogar das Netzwerk diffamiert wird, kann Hoeres nicht nachvollziehen. Doch genau dies geschieht. Die Initiative sei, heißt es, „rechts“. „Das geht gar nicht, denn wir haben ein voll und ganz liberales Anliegen“, sagt der Historiker und verweist auf den Fall von Maisha-Maureen Auma, die vom Netzwerk verteidigt wurde. Die Professorin für Diversity Studies an der Hochschule Magdeburg-Stendal hatte den aus ihrer Sicht strukturellen Rassismus an deutschen Hochschulen kritisiert. Hans-Thomas Tillschneider, Fraktions-sprecher der AfD in Sachsen-Anhalt für Bildung und Wissenschaft, forderte da-



Wissenschaft steht nur dann im Dienst der Gesellschaft, wenn das Für und Wider einer Problematik oder Frage frei mit allen Facetten diskutiert werden darf.

zung diesen Satz so einfach schluckt: „Wenn es wirklich so sein würde, dass eine Pandemie nur dadurch beendet werden könnte, dass alle geimpft werden, hätten wir ja die spanische Grippe heute noch.“ Überhaupt sieht die Migrationsforscherin eine ganze Menge Widersprüche im Zusammenhang mit der Corona-Krise, die jedoch nicht öffentlich diskutiert werden. „Der Zug rast in den Abgrund“, konstatiert sie.

Heute wird als radikaler Provokateur dargestellt, wer das herrschende Narrativ infrage stellt, indem er Fakten präsentiert. „Die Fakten sprechen zum Beispiel eindeutig dagegen, dass die Vakzine gegen neue Varianten des Corona-Virus hochwirksam seien“, sagt Sandra Kostner aufgrund intensiver Recherchen zu diesem Thema. Warum bräuchte man sonst nun eine dritte Impfung. Doch über Wirksamkeitsverluste oder auch schwere Nebenwirkungen darf anscheinend nicht gesprochen werden. Nicht einmal die Sicherheitsberichte des Paul-Ehrlich-Instituts werden breit publiziert, so dass die Öffentlichkeit aus dieser Quelle über Schattenseiten der Vakzine informiert wäre.

Die Impfkampagne voranzubringen, gestaltet sich dennoch schwieriger als gedacht. Zwar ziehen die meisten Bürgerinnen und Bürger mehr oder weniger bereitwillig mit. Doch nach wie vor wehren sich viele dagegen, sich etwas spritzen zu lassen, das womöglich eher eine Gentherapie als eine Impfung darstellt. Der Druck auf diese Menschen wächst täglich. Politiker und Wirtschaftsbosse verkünden, dass Ungeimpfte komplett aus dem öffentlichen Leben verbannt

werden sollen. Sandra Kostner wundert es nicht, dass in Kreisen Ungeimpfter, immer stärker in die Enge getriebener Menschen vor diesem Hintergrund immer häufiger Vergleiche mit der Nazi-Zeit aufkommen.

Das gab es schon mal



Der Druck auf alles, was dem herrschenden Narrativ in die Quere kommt, sei so groß wie noch nie seit dem Ende der Hitler-Diktatur, so die Expertin für Integrationsprozesse, die am Institut für Jüdische Studien der University of Sydney gearbeitet hat. Nazi-Vergleiche seien zwar historisch absolut inkorrekt, betont sie. Wobei es auf der anderen Seite rein psychologisch nachvollziehbar sei, dass und warum nun plötzlich typische Begriffe aus der NS-Zeit wie „Gleichschaltung“ hochkommen. „Die Mechanismen, die damals und die heute wirken, sind vergleichbar, und dass es diese Mechanismen wieder geben kann, ist in meinen Augen das große Versagen der politischen Bildung“, sagt sie.



Dieses Plakat suggeriert, es würde „die“ Wissenschaft geben.

Politik erwägt normalerweise das Für und Wider einer Entscheidung. Um dies tun zu können, braucht es Erkenntnisse, die für das „Für“ sprechen. Und andere, die für das „Wider“ sprechen. Schließlich hat alles mindestens zwei Seiten. Die jeweilige Expertise wird von unterschiedlichen Forschern geliefert. Um dies tun zu können, muss die Wissenschaft frei sein. Und sie muss gehört werden. Stefan Hockertz ist ein Beispiel dafür, dass „Wider“-Erkenntnisse bewusst ignoriert werden. Der ehemalige Direktor des Instituts für Experimentelle und Klinische Toxikologie am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf warnte zum Beispiel früh vor den Risiken der Vakzine.

Offenbar kann man nur noch dann auf Resonanz stoßen, wenn man als Wissenschaftler untermauert, was politisch gewollt ist. Das sieht auch der Psychiater Dominikus Bönsch aus dem unterfränkischen Lohr so. Bönsch gehört dem Bundesvorstand der Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte namens MEZIS („Mein Essen zahle ich selbst“) an. Wie aktuell mit der Wissenschaft umgegangen wird und wie die Wissenschaft selbst agiert, beobachtet der Professor ganz genau. „Es gibt einen wissenschaftlichen Mainstream, der nicht unerheblich von Industrie, Pharmaindustrie und anderen finanziellen Interessen gelenkt wird“, so sein Fazit.

Verkehrte Welt



Wir haben gerade ein riesiges Problem, das wissenschaftlich ausgiebig erörtert gehört. Doch genau das geschieht nicht, sagt auch Dominikus Bönsch. „Dass bestimmte Wissenschaftler zu Wortführern werden, passiert nicht ganz von alleine“, so der Psychiatriedirektor. Corona sei ein Paradebeispiel dafür, wie der Eindruck erweckt werde, dass alle politischen Entscheidungen auf „der“ Wissenschaft basierten. Letzten Endes sei es genau umgekehrt: „Es gibt eine politische Entscheidung, wie mit einem Thema umgegangen werden soll, und dann sucht man sich die passenden wissenschaftlichen Ansätze und die passenden Wissenschaftler heraus.“

Wir werden wohl noch lange nicht aus dem Schneider sein. Und das liegt vor allem daran, dass wir das komplexe Problembündel namens „Corona“, mit dem wir es gerade zu tun haben, partout nicht



Kein Mensch allein kann zu einem komplexen Problem alles wissen. Im aktuellen Diskurs jedoch scheint wichtiges Wissen, das dem herrschenden Narrativ zuwiderläuft, bewusst ausgeklammert zu werden.

gemeinsam aufdröseln wollen. „Der wissenschaftliche Diskurs ist im Zusammenhang mit der Pandemie vollkommen in

die Knie gegangen“, prangert auch MEZIS-Mitglied Bernd Hontschik, Chirurg aus Frankfurt, an. So würden Warnun-

gen renommierter Köpfe wie die des Vorsitzenden der Arzneimittelkommission, Wolf-Dieter Ludwig, einfach ignoriert. 

Zur Autorin
Pat Christ



Pat Christ, Jrg. 1970, Magister in Kulturgeschichte an der Uni Würzburg, seit 1990 als freischaffende Foto- und Textjournalistin tätig.

Schwerpunkte:

Berichterstattung aus Kultur, Bildung, Wirtschaftsethik und Wissenschaft. Zeitschriften und Magazine: Main-Echo, Bayerische Gemeindezeitung, Kulturmagazin Leporello, Stadtmagazin „Der Kessener“.



Erschienen im November 2021

Silvio Gesell für jedermann

Das Buch schafft für die unterschiedlichsten Menschen allgemeinverständliche Zugänge zu Silvio Gesells Gedankenwelt.

Joseph Spoden: „Silvio Gesell und gesell dich dazu!“

November 2021; DIN-A4; 4/4-farbig mit Fadenbindung; ca. 160 Seiten, Paperback € 28,00 (Abholpreis)

Das Buch kann bestellt werden durch Überweisung von 35,50 € (Abholpreis) + 7,50 € (Versandkosten bei Postzustellung) auf das Konto von: Joseph Spoden, Poststraße · Emmels 98 · 4780 St. Vithn, Belgien IBAN: BE12 7340 5343 5992

„Wir wollen alle Proletarier, ohne auch nur einen einzigen zu vergessen, aus der kapitalistischen Krake befreien...“

„Reichtum und Armut sind gleichmäßig verkehrte Zustände, sie gehören nicht in einen geordneten Staat, sie sind mit dem Bürger- und Völkerfrieden unvereinbar.“

Die Veröffentlichung noch vor Weihnachten 2021 – also rechtzeitig zu seinem 160. Geburtstag – sehe ich auch als eine Hommage an St. Viths größten Sohn, von dem kein geringerer als der große Ökonom des 20. Jh. – John Maynard Keynes – sagte: „Die Zukunft wird mehr vom Geiste Silvio Gesells lernen, als von jenem von Marx.“

Joseph Spoden zu seinem Werk

Silvio Gesells geistiges Vermächtnis – seine Vorstellungen einer sozialen Ordnung, die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben sind – ist 90 Jahre nach seinem Tod (fast) allen Eifelnern unbekannt. Dabei könnte die Freiwirtschaftslehre des streitbaren Gesell zwar nicht das 21. Jh. prägen, wohl aber Impulse zu Lösungen aus den gegenwärtigen Krisen liefern – wenn wir seine Lehre denn kennen würden. Es folgen zwei Auszüge aus seinem Vermächtnis:

Ziel meines Buches ist, Gesells Vermächtnis in St. Vith und der Eifel lesbar und spürbar zu machen. Deshalb ist es ganz bewusst auch keine rein wissenschaftliche Studie nur für einen erlesenen Kreis von Wirtschaftswissenschaftlern. Ich wollte, wie Werner Onken im Geleitwort zum Buch schreibt „für die unterschiedlichsten Menschen allgemeinverständliche Zugänge zu seiner sozialreformerischen Gedankenwelt schaffen“, das heißt ein für Laien lesbares und verständliches Buch.

Ich möchte die Leserinnen und Leser anregen, ähnlich wie Silvio Gesell auf Krisen zu reagieren: **hinsehen, analysieren, einmischen.** Der Titel des Buches „Silvio Gesell und... ..gesell dich dazu!“ enthält schon im Untertitel „gesell dich dazu!“ eine Einladung festzustellen, dass in Krisenzeiten sich nichts ändern, sondern alles so weitergehen wird, wenn wir es denn zulassen.

(Hinweis der Redaktion: Ein ganz besonders schönes Geschenk!)